

Zeitschrift: Hebamme.ch = Sage-femme.ch = Levatrice.ch = Spendrera.ch
Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband
Band: 108 (2010)
Heft: 7-8

Artikel: Neue Familienstrukturen : Folgen für die Geburtsvorbereitung
Autor: Jacques, Béatrice
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-949672>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

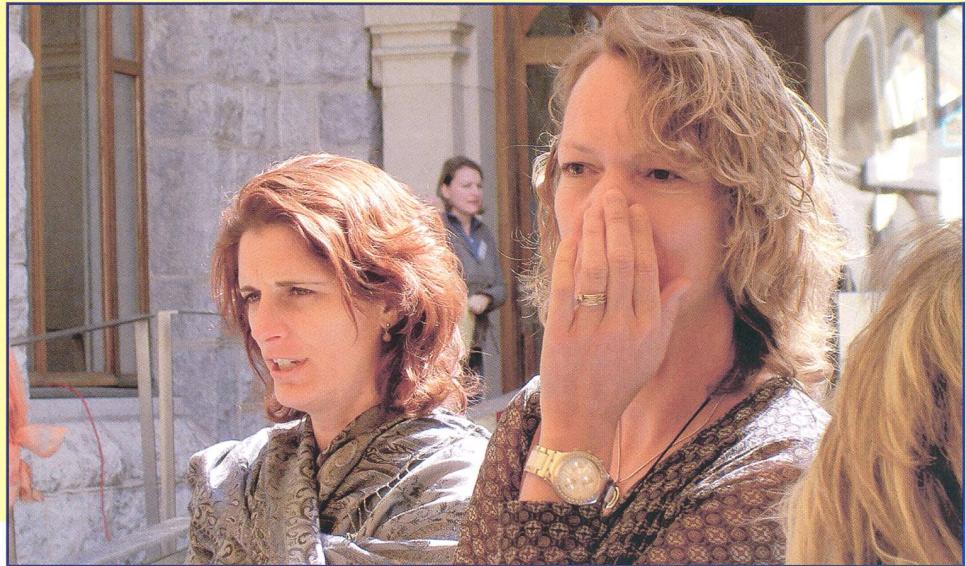
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Neue Familienstrukturen

Folgen für die Gesundheitsversorgung

eher ist das Gegenteil der Fall. Der Geburtsort ist also nicht neutral, eine bewusste Wahl der Eltern daher sehr wichtig.

Weitere Fragen

Wenn sich Eltern eine physiologische Geburt wünschen, ist dann wirklich die Spitalgeburt der «Goldstandard»? Wäre die nur von Hebammen geleitete physiologische Geburt im Spital nicht effektiver bezüglich Kosten und Wirksamkeit? Entspricht die Ausbildung der Hebammen wirklich den an sie gestellten Erwartungen, nämlich physiologische Geburten kompetent zu betreuen? ▲

Aus: «Accouchement physiologique: Le choix du lieu d'accouchement par les parents est-il innocent?» Referat vom 20. Mai 2010, Schweizerischer Hebammenkongress, Genf. Redaktionelle Bearbeitung: Gerlinde Michel.

In den vergangenen dreissig Jahren hat die Institution Familie tiefgreifende Veränderungen erfahren, die Familienzugehörigkeit scheint weniger stabil und insgesamt unbestimmter zu sein. Gesundheitsfachleute wie die Hebammen müssen mit neuen Familienstrukturen umgehen lernen.

Béatrice Jacques

Schon immer war die Familie ein Kompromiss zwischen Natur und Kultur und musste sich an ständig wechselnde Bedingungen anpassen. Die heutigen neuen Familienformen sind in Wirklichkeit gar nicht so neu: Auch «exotische», ursprüngliche Gesellschaften kannten unterschiedlichste Familiengruppen, wobei ein hervorstechendes Merkmal die Trennung des Biologischen vom Sozialen war.

Die letzten Dekaden haben wieder grosse Veränderungen bei den Familienstrukturen gebracht: Wandel von der Gross- zur Kleinfamilie, unsichere Hierarchie innerhalb der Familie, abnehmende Eheschliessungen, häufigere Partnerschaften ohne Trauschein, Zunahme von ausserehelichen Geburten und Scheidungen, Verlagerung der rekreativen Funktion aus der Familie weg zu anderen Gruppen. Erleben wir daher eine Krise der Familie, das Phänomen der De-Institutionalisierung, oder einfach eine Verände-

lung der Familienformen (alleinerziehende und homosexuelle Eltern, Patchwork-Familien)?

Die demografische Dynamik in etlichen europäischen Ländern (z.B. Frankreich) bringt zum Ausdruck, dass der Kinderwunsch und die Bereitschaft, eine Familie zu gründen, fortbestehen. Den familiären Bindungen liegen jedoch nicht mehr Abhängigkeitsbeziehungen (zwischen Generationen und Geschlechtern) zugrunde, sondern eine Personalisierung der Beziehungen. Die Familienzugehörigkeit scheint weniger stabil und unbestimmter zu sein.

Hebammen, die mit diesen Familien arbeiten, müssen mit den neuen Familienstrukturen, mit neuen Paaren, Eltern, Schwiegereltern, Halbbrüdern und Halbschwestern umgehen lernen. Insbesondere sollen die Väter ins Geschehen rund um die Schwangerschaft und Geburt stark eingebunden werden. Mit allen gilt es darüber zu sprechen, was die Ankunft eines Neugeborenen für sie bedeutet. ▲

Béatrice Jacques ist Dozentin für Soziologie an der Universität von Bordeaux mit Forschungsschwerpunkt Reproduktive Gesundheit.

Aus: «Le soin à l'épreuve des nouvelles configurations familiales». Referat vom 20. Mai 2010, Schweizerischer Hebammenkongress, Genf. Redaktionelle Bearbeitung: Gerlinde Michel.